

Abschied nach 42 Jahren

Karola Roßhart geht

S. 2

Impfen und gewinnen

Grippeschutzimpfung

S. 3

Verwaltungsneubau

Wo sitzt wer?

S. 4

Typ **LEBENSRETTETTER** gesucht

Beschäftigte der Uniklinik können sich Ende Oktober bei einer Typisierungsaktion als Stammzellspender registrieren lassen

Jeder von uns besitzt lebensrettende Medizin für schwerstkranken Menschen: Blutstammzellen. „Stammzellen von Spendern sind unschlagbar, um Menschen mit Blutkrebs und lebensbedrohlichen Erkrankungen des Immunsystems zu heilen“, sagt Professor Dr. Jürgen Finke. Er leitet die Sektion Allogene Stammzelltransplantation der Klinik für Innere Medizin I, wo jährlich rund 100 Patienten stammzelltransplantiert werden. Doch es könnte weit mehr Menschen geholfen werden, wenn mehr Spender registriert wären. Darum veranstaltet die Freiburger Stammzelldatei der Uniklinik Ende Oktober eine große Typisierungsaktion

für Beschäftigte. „Die Uniklinik ist eines der größten Zentren in Deutschland für Stammzelltransplantationen. Darum wollen wir mit gutem Beispiel vorangehen und hoffen, dass sich viele Beschäftigte typisieren lassen – übrigens in Ihrer Arbeitszeit“, sagt Professor Dr. J. Rüdiger Siewert, Leitender Ärztlicher Direktor der Uniklinik. Nur 15 Minuten dauern Aufklärung und Blutabnahme.

Vor der Transplantation muss der Spender zustimmen

Anhand der Blutmerkmale können Einrichtungen weltweit prüfen, ob ein Spender zu ihrem

Patienten passt. Bis zu 100 000 Spender müssen dafür abgeglichen werden. „Darum sind wir darauf angewiesen, dass sich möglichst viele Menschen zu einer Typisierung und Spende bereit erklären“, sagt Privatdozentin Dr. Brigitte Strahm, Leiterin der Stammzelltransplantation im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin. Stimmen die Merkmale zwischen Spender und Patient, muss der Spender zunächst einer Transplantation einwilligen. Dann wird er ausführlich untersucht. Eine Stammzellspende, bei der die Zellen direkt aus dem Blut abgesammelt werden, läuft heute in der Regel ambulant ab. Alternativ ist eine Entnahme von Knochenmark während eines stationären Aufenthalts möglich.



Hier zeigt der Stammzellspender Alexander Krohn, wie die Typisierung mit einem Wattestäbchen funktioniert

„Schokolade,

Musik und Currywurst“

„Ich habe während des Studiums an einer Typisierungsaktion teilgenommen. Das ist ja wirklich kein Aufwand; besonders wenn man überlegt, dass man damit einen Menschen heilen kann. Heute betreue ich unter anderem Leukämiepatienten, die auf eine solche Spende angewiesen sind. Diese Patienten hatte ich bei der Anfrage zur Spende vor Augen. Die Entnahme über das Blut wurde von Kollegen durchgeführt. Ich lag einfach auf der Liege, habe Schokolade gegessen und Musik gehört. Danach war ich mit den Kollegen Currywurst essen.“

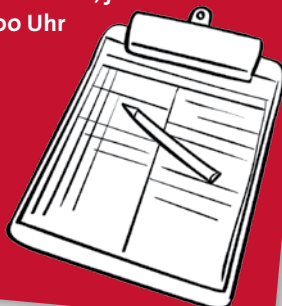
Alexander Krohn,
Assistenzarzt,
Klinik für Innere Medizin I

Typisierung im Casino

Wer: Beschäftigte der Uniklinik im Alter zwischen 18 und 54 Jahren ohne ernsthafte Erkrankung

Wann: Mittwoch, 26. Oktober 2016, und Donnerstag, 27. Oktober 2016, jeweils von 11.30 Uhr bis 14.00 Uhr

Wo: VIP-Raum im Casino Obergeschoss, Killianstraße 2



Die Typisierung gilt als
Arbeitszeit:
Nur 15 Minuten dauern
Aufklärung
und Blutabnahme

Lesen Sie weiter auf Seite 2

Spenden ist ein emotionaler Moment. Daniel Hirtler kennt dieses Gefühl

Die Spender werden einige Wochen nach der Transplantation informiert, ob der Eingriff erfolgreich war. „Wenn beide Seiten das möchten, können sie zunächst per Brief und nach zwei Jahren auch persönlich Kontakt aufnehmen. Das ist für viele ein sehr emotionaler Mo-

ment“, sagt Elisabeth Lenartz, die die Freiburger Stammzelldatei an der Uniklinik leitet.

„Habe viel Anerkennung erfahren“

Über den Ablauf der Spende habe ich vorab viel mit erfahrenen Kollegen gesprochen. Weil nur relativ wenige Stammzellen benötigt wurden, habe ich vermutet, dass der Empfänger ein Kind sein würde: Für mich als Kinderarzt ist das besonders schön, aber ich hätte natürlich auch für einen Erwachsenen gespendet. In der Abteilung und im Freundeskreis habe ich viel Anerkennung erfahren.“

Dr. Daniel Hirtler, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin,
Klinik für angeborene Herzfehler
und Pädiatrische Kardiologie

Stimmen die Merkmale zwischen Spender und Patient, muss der Spender einer Transplantation nochmals zustimmen

„Ich kann loslassen“

Nach 42 Berufsjahren an der Uniklinik geht Pflegedienstleiterin Karola Roßhart Ende Oktober in den Ruhestand

Nein, langweilig werde es ihr im Ruhestand bestimmt nicht, winkt Karola Roßhart entschieden ab. „Ich habe die Arbeit immer gern gemacht, aber ich kann loslassen.“ Ganz oben stehen Ausflüge gemeinsam mit ihrem Mann in den Schwarzwald. Die langjährige Pflegedienstleiterin des Neurozentrums sowie der Augenklinik und HNO-Klinik stammt aus Löffingen; und dort auf den Höhen der Berge hat sie sich ein kleines Ferienhäuschen gekauft. „Aber vermisse ich sicher die vielen guten persönlichen Kontakte und Erlebnisse mit Mitarbeitern.“ 42 Jahre war Karola Roßhart an der Uniklinik. Ende Oktober verabschiedet sie sich – nach einer kleinen Verlängerung, um ihre Nachfolgerin einzuarbeiten – mit 65 Jahren aus dem Berufsleben.

Ihre Ausbildung zur Kinderkrankenschwester machte Karola Roßhart an der Uniklinik in Heidelberg. 1974 wechselte sie an die Freiburger Kinderklinik. Seitdem ist sie ununterbrochen

hier beschäftigt und hat in den vier Jahrzehnten viele berufliche Stationen durchlaufen. In der Kinderheilkunde war sie in der Ambulanz einer Kleinkinderstation der Kardiologie und Herzchirurgie, Neuropädiatrie und Intensivmedizin – anschließend mehr als zehn Jahre als Stationsleiterin auf einer interdisziplinären Kinderstation vom Säugling bis zum 18-jährigen Jugendlichen. Auf dieser Privatstation wurden zum ersten Mal in Freiburg nierenkranken Kindern gesunde Organe transplantiert.

Nach ihrem Weggang wird das Aufgabengebiet gesplittet

Danach ließ sich Karola Roßhart für zwei Jahre beurlauben und machte eine zweijährige Weiterbildung zur Pflegedienstleitung. Wieder zurück, übernahm sie zunächst die stellvertretende Pflegedienstleitung der Frauenklinik sowie der Klinik für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie. Nebenbei baute sie den

Ambulanten Pflegedienst – das Pflegenetz – des Klinikums auf. Seit 15 Jahren ist Roßhart Pflegedienstleitung des Neurozentrums. Vor sechs Jahren kamen die Augenklinik und die HNO-Klinik dazu. Damit ist Karola Roßhart für mehr als 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter pflegerisch verantwortlich.

Nach ihrem Weggang wird ihr Aufgabengebiet gesplittet. André Doherr, Pflegedienstleiter der Frauenklinik, übernimmt die Augenklinik und die HNO-Klinik, das Neurozentrum wird künftig von Susanne Hall pflegerisch geleitet. „Für mich war es immer wichtig, die Freude an der Arbeit nicht zu verlieren“, blickt Karola Roßhart zurück. Zu den beruflichen Highlights gehören auch viele „Leuchtturmprojekte“, an denen sie maßgeblich beteiligt war. Wie zum Beispiel die elektronische Dokumentation Copra, die Qualifikation zur Stroke Nurse oder das Projekt Magnetkrankenhaus im Neurozentrum. „Es gilt, der Pflege et-

was von ihrem fachlichen Standing zurückzugeben“, ist sie überzeugt. Zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führten auch zu dem, was Karola Roßhart mit am wichtigsten in ihrem Berufsleben war und ist: „Der Patient soll im Mittelpunkt unseres Handelns stehen. Seine Lebensqualität muss die höchste Priorität haben.“



Karola Roßhart

Impfen und gewinnen

Es gibt sie wieder: die kostenlose Grippeimpfung beim Betriebsärztlichen Dienst und im Rahmen einer Blutspende – mit tollen Preisen beim Gewinnspiel

Auch in diesem Jahr bietet die Uniklinik für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder eine kostenlose Grippeimpfung beim Betriebsärztlichen Dienst und im Rahmen der Blutspende an. Wer sich impfen lässt, kann zudem an einem Gewinnspiel teilnehmen und tolle Preise im Gesamtwert von 5000 Euro gewinnen (siehe Kasten). Zum Impftermin sollte der Impfausweis mitgebracht werden.

Professor Dr. Hartmut Hengel, Leiter des Instituts für Virologie an der Uniklinik und Mitglied der

Ständigen Impfkommission am Robert Koch-Institut, verweist auf den hohen Nutzen der alljährlichen Gripeschutzimpfung:

„Menschen, die aufgrund einer Krankheit nicht geimpft werden können, profitieren davon, wenn sich viele Beschäftigte impfen lassen und das Risiko einer Ansteckung sinkt. Aus diesem Grund ist das Impfen ein Akt der Solidarität.“ Deshalb sind wieder alle Beschäftigten aufgerufen, sich gegen Grippe impfen zu lassen.

Wenn viele Menschen sich impfen lassen, wird der Erreger

in seinem Umlauf deutlich eingeschränkt. „Übernehmen Sie Verantwortung und schützen Sie sich und Ihre Patienten“, bittet der Leitende Ärztliche Direktor, Professor Dr. J. Rüdiger Siewert. Denn in schlimmen Verläufen kann die Grippe lebensbedrohlich verlaufen. Typische Grippe-symptome sind plötzlich Fieber, Husten und starkes Unwohlsein. Der beste Schutz vor einer Infektion ist die Schutzimpfung.

Der Grippeimpfstoff wird in seiner Zusammensetzung jähr-

lich nach den Empfehlungen der WHO angepasst, damit er gegen die aktuellen Virustypen möglichst gut schützt. Dieses Jahr wird an der Uniklinik erstmals der tetravalente Impfstoff gegen alle vier Influenza-A- beziehungsweise B-Virustypen eingesetzt. Für Menschen mit Unverträglichkeit gegen Hühnereiweiß gibt es auch in dieser Impfperiode einen hühnereiweißfreien Impfstoff, der in Zellkulturen hergestellt wird.

Die Impfung schützt nicht vor anderen Erkältungskrankheiten und bewahrt nicht in jedem Fall vor einer Erkrankung, senkt aber deutlich die Stärke der Beschwerden bei einer Grippe. Zwei bis drei Wochen nach der Impfung beginnt der Impfschutz und besteht mindestens sechs Monate. Die Impfung wird als Einmal-Impfung verabreicht. Sie ist im Allgemeinen sehr gut verträglich.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit chronischen Grunderkrankungen sollten sich vor der Impfung mit ihrem Hausarzt in Verbindung setzen.

Impfen gehen, Gewinnkarte ausfüllen und gewinnen

Es werden Preise im Wert von 5000 Euro verlost:

- 1 x iPhone 7, 32 GB
- 1 x Gutschein für eine Ballonfahrt für 2 Personen
- 1 x iPad Air 2
- 1 x UE MEGABOOM-Lautsprecher
- 2 x iPad Mini 4
- 1 x Wellness-Tag für 2 Personen (Halde)
- 2 x Breuninger-Gutschein à 200 Euro
- 2 x Wertgutschein Theater Freiburg à 50 Euro
- 2 x Gutschein für das Restaurant Wolfshöhle in Freiburg à 100 Euro
- 2 x Große Freiburg-City-Segway-Tour für 2 Personen
- 2 x Kindle Paperwhite
- 2 x Eintritt Europa-Park für 2 Personen
- 4 x Buch-Gutschein (Rombach) à 50 Euro
- 4 x Buch-Gutschein (Rombach) à 30 Euro
- 13 x Kino-Gutschein (Cinemaxx) à 15 Euro

Impftermine

Der Betriebsärztliche Dienst in der Berliner Allee 6 bietet folgende Impfzeiten ohne Voranmeldung für die Grippeimpfung an:

Vormittags: Montag bis Donnerstag:
8 Uhr bis 11.30 Uhr

Nachmittags: Montag bis Donnerstag:
13 Uhr bis 15.30 Uhr

Ab zehn Personen bietet der Betriebsärztliche Dienst Gruppentermine vor Ort an. Terminabstimmung unter Tel. 270-20170

Eine Blutspende mit anschließender Impfung ist zu folgenden Öffnungszeiten in der Blutspendenzentrale im Haus Langerhans möglich:

Montag und Dienstag: 8 bis 15 Uhr
Mittwoch und Donnerstag: 12 bis 19 Uhr
Freitag: 8 bis 13 Uhr

1. und 3. Samstag im Monat: 8 bis 13 Uhr



Die Grippeimpfung senkt deutlich die Stärke der Beschwerden bei einer Grippe

Alle unter einem Dach

Nach rund zwei Jahren Bauzeit zogen Anfang September 450 Beschäftigte in das neue Verwaltungsgebäude der Uniklinik um

Das neue Direktions- und Verwaltungsgebäude an der Breisacher Straße 153 in den Westarkaden wurde am Donnerstag, 22. September, feierlich eingeweiht. Den symbolischen Schlüssel nahmen Bernd Sahner, Kaufmännischer Direktor der Uniklinik, und Professor Dr. J. Rüdiger Siewert, Leitender Ärztlicher Direktor der Uniklinik, von Projektentwickler Peter Unmüßig in Empfang.

„Mit dem Umzug der gesamten Verwaltung unter ein gemeinsames Dach ist ein wichtiger Schritt getan, um den Masterplan Bau umzusetzen. Auf dem Zentralgelände des Klinikums in der Hugstetter Straße werden nun wichtige Baufelder frei, die beispielsweise für die neue Kinderklinik dringend benötigt werden“, sagte Bernd Sahner.

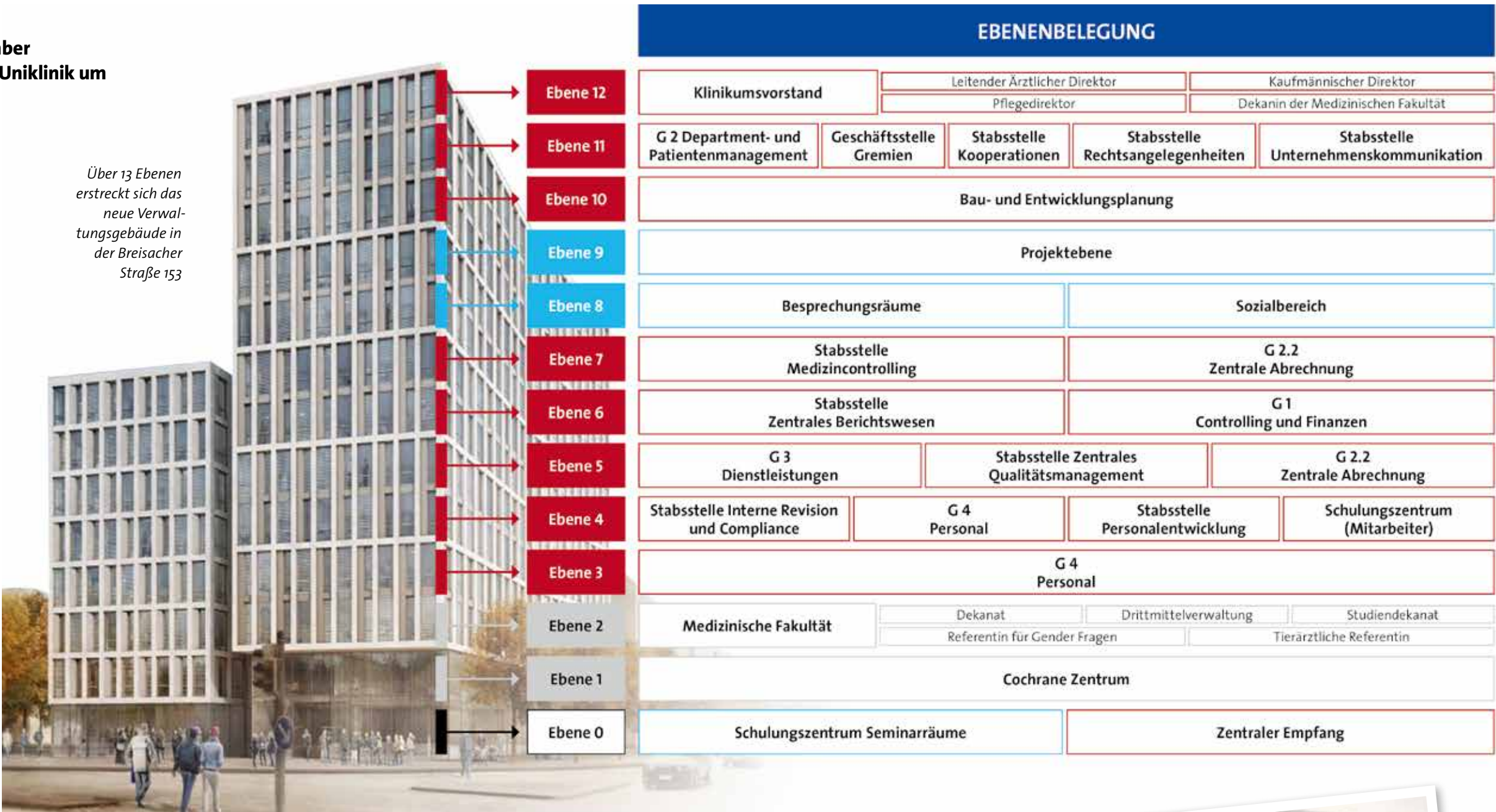
Bisher arbeiteten die rund 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung an unterschiedlichen Standorten. Dass nun alle Mitarbeiter unter einem Dach arbeiten, bringt auch finanzielle Vorteile: „Dank kürzerer Wege, der Einführung eines

raumsparenden neuen Arbeitskonzepts mit offenen Bürostrukturen und einer nun barrierefreien Kommunikation können die Betriebskosten erheblich gesenkt werden“, betonte Sahner.

Im März 2013 wurde zunächst der Mietvertrag für das 44 Meter hohe Gebäude mit 13 Etagen unterschrieben. Nach Fertigstellung des Baus kaufte die Uniklinik das Gebäude im Mai dieses Jahres. Anfang September fand der zweiwöchige Umzug der gesamten Verwaltung statt. 3500 Umzugskartons wurden gepackt und in das neue Gebäude gebracht.

Alles hat reibungslos funktioniert. Die neuen Büros sind benutzbar. „Die Verwaltung steht nun viel enger zusammen, so können Arbeitsabläufe optimiert werden, was letzten Endes der gesamten Uniklinik zugutekommt“, sagte Prof. Dr. J. Rüdiger Siewert. „Unser neues Gebäude bietet den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen modernen Arbeitsplatz und fügt sich sehr gut ins Freiburger Stadtbild ein.“

Über 13 Ebenen erstreckt sich das neue Verwaltungsgebäude in der Breisacher Straße 153



Helle Arbeitsplätze direkt am Fenster mit Ausblick in die Ferne sowie über die Ebene verteilte Sitzcken zum Rückzug prägen die neue Bürolandschaft



Auch im Eingangsbereich mit dem Empfang (ganz hinten) gibt es zahlreiche Sitzcken



PC-Arbeitsplätze und Doppelschreibtische im Open Space sind die Regel im Verwaltungsneubau



Sarah Kern an ihrem neuen Arbeitsplatz am Empfang

„Ich sehe jeden Tag neue Gesichter“

Mit einem freundlichen Lächeln begrüßt die Empfangsleiterin Sarah Kern alle Kollegen und jeden Gast im Eingangsbereich des neuen Direktions- und Verwaltungsgebäudes. Mit ihren Kolleginnen Marta Karcher und Anja Baur arbeitet sie gemeinsam im Schichtsystem. ampuls hat mit Sarah Kern über ihre ersten Wochen am Empfang gesprochen.

Haben Sie schon etwas Kurioses erlebt?
Ja, bei uns ist ein gelber Wellensittich in den Hinterhof geflogen. Ein Kollege aus der IT hat ihn eingefangen. Die Feuerwehr kam dann und hat ihn in die Tierklinik gebracht.

In welchem Bereich haben Sie vorher gearbeitet?
Ich habe die Ausbildung zur Hotelfachfrau im Panorama-Hotel im Service-Bereich absolviert. Dort habe ich unter anderem Veranstaltungen und Seminare geplant. Ich habe gern mit verschiedenen Menschen zu tun. Bei meiner Arbeit sehe ich, wie auch zuvor im Hotel, jeden Tag neue Gesichter. Zu Beginn habe ich ein paar Einblicke in die verschiedenen Geschäftsbereiche bekommen. Das hat mir sehr geholfen. So konnte ich auch gleich die ersten Kollegen treffen und kennenlernen.

Was unternehmen Sie gern in Ihrer Freizeit?
Ich gehe gern mit Freunden essen und probiere dabei viele verschiedene Sachen aus. Auch Reisen liebe ich. Ich habe ein Jahr auf der AIDA gearbeitet und war mit dem Schiff auf dem Mittelmeer und in der Karibik unterwegs. Da man an Land immer nur kurze Eindrücke gewinnen konnte, würde ich sehr gern noch einmal nach Norwegen oder nach New York.

Wie sieht Ihre tägliche Arbeit am Empfang aus?
Wir verwalten die Spinde und die Dienstfahrzeuge, organisieren das Druckerpapier und verteilen die gebäudeinterne Post. Täglich melden sich viele Gäste an. Denen geben wir Auskunft, auf welcher Ebene sie zu ihrem Termin gehen können. Im Laufe der

„Arbeitsbedingungen zu verbessern, liegt mir am Herzen“

Der Leitende Betriebsarzt Dr. Jürgen Pietsch geht in den Ruhestand

Betriebsarzt zu sein, ist vielfältig. Neben den Untersuchungen und dem Impfen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist vor allem die Prävention ein großes Thema. „Mir liegt es am Herzen, die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter zu verbessern. Wenn wir die Mitarbeiter sozialmedizinisch unterstützen können, ist das ein sehr schönes Gefühl“, sagt Dr. Jürgen Pietsch. Er arbeitet seit 18 Jahren als Leitender Betriebsarzt in der Uniklinik und geht in diesem Jahr in den Ruhestand.

„Die Arbeitsmedizin ist eine interessante Schnittstelle zwischen der klinischen Medizin und dem normalen Arbeitsleben“, sagt Jürgen Pietsch. „Das Schöne ist, dass wir hier mehr kreativen Freiraum haben als im klassischen ‚Krankenkassen‘-Krankenhausbetrieb“, ergänzt er. Für den Betriebsarzt betragen die eigentlichen Untersuchungen der Mitarbeiter nur circa 30 Prozent.

Die Schwerpunkte kann Jürgen Pietsch in seiner Arbeit selbst setzen; geleitet wird er dabei aber durch die Anforderungen und Regelungen im Arbeitsschutz. Dies bedeutet Arbeitsplatzbegehungen und -beurteilungen sowie die Sorge

um die optimale „persönliche Schutzausrüstung“, also auch Hautpflege und Arbeitsplatzgestaltung. Neben der Aktion für die Darmkrebsvorsorge, die über mehrere Monate im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements angeboten wurde, gibt der Betriebsärztliche Dienst auch Informationen zum Hautschutz am Arbeitsplatz heraus und empfiehlt spezielle Hautschutzmittel.

Wer arbeitsplatzbezogen Schwierigkeiten bemerkt, kann sich an den Betriebsarzt wenden. Wer einen Bandscheibenvorfall hat und meint, seine Arbeit nicht mehr richtig ausführen zu können, ist beim Betriebsarzt ebenfalls an der richtigen Stelle. „Wir stellen Anträge für Kuren, Renten und schauen, ob wir den Mitarbeiter im Klinikum an einem anderen Arbeitsplatz unterbringen können“, sagt Jürgen Pietsch. Hierfür gibt es das Betriebliche Eingliederungsmanagement.

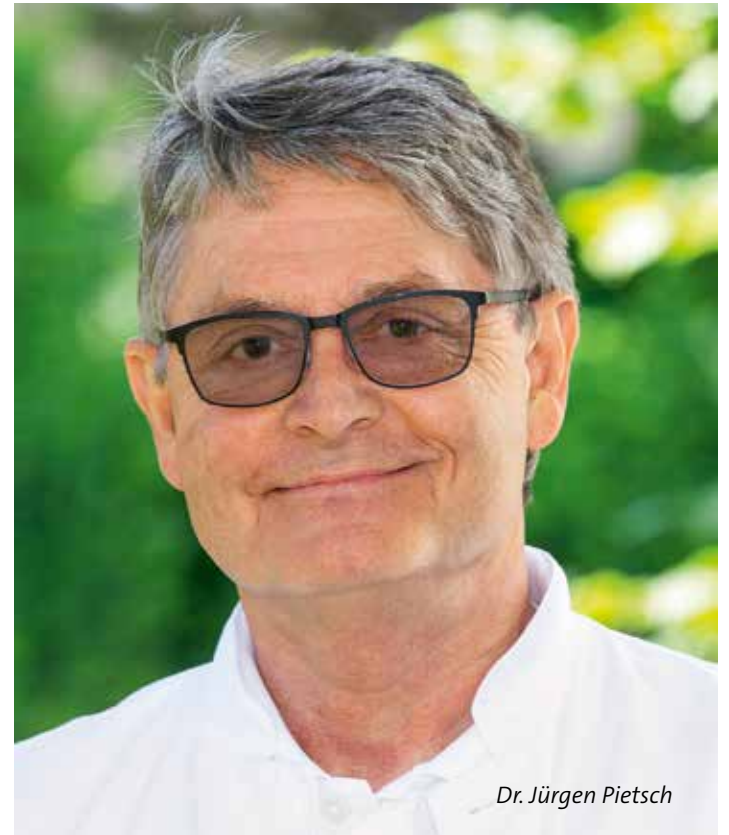
„Wir beraten in allen Fragen des Arbeitsschutzes“

Es sei wichtig, auch für ältere Beschäftigte attraktive und gesunde Arbeitsplätze zu schaffen.

„Wir machen regelmäßig Arbeitsplatzbegehungen und beraten in allen Fragen des Arbeitsschutzes“, sagt Dr. Pietsch. Psychische Belastungen sind ein wichtiges Thema für den Betriebsarzt.

Auch bei der Verwendung von Unfallverhütungsmaterialien, wie zum Beispiel bei sogenannten Safety-Systemen, achtet der Betriebsärztliche Dienst darauf, dass das richtige Material verwendet wird. Kanülen haben zum Beispiel einen besonderen Schutz, damit diese nach der Anwendung nicht offen liegen und somit eine potenzielle Infektionsgefahr sind. Jährlich werden etwa 450 Mitarbeiter wegen Stichverletzungen oder Kontaminationen beraten, untersucht oder behandelt.

Jeden Tag trifft Jürgen Pietsch auf eine Vielfalt von unterschiedlichen Menschen mit unterschiedlichen Berufen. Auch mit Studierenden hat der Betriebsarzt viel zu tun. Durch sie und auch durch die Hochschulmedizin bekommt er regelmäßig wissenschaftliche Anregungen. „Das ist ein großes Privileg“, betont er. Arbeitsmedizinische Fragestellungen führen daher auch zu Dissertationen oder Veröffentlichungen.



Dr. Jürgen Pietsch

Dies schließt die Zusammenarbeit mit anderen Wissenschaftseinrichtungen wie der Universität oder der Pädagogischen Hochschule ein.

Die Kollegialität und die täglichen Kontakte werde er sehr vermissen. „Doch Veränderungen sind auch eine gute Sache“, sagt Jürgen Pietsch. Er möchte die freie Zeit im Ruhestand mit sei-

ner Familie genießen und freut sich darauf, seine Zeit jeden Tag frei gestalten zu können.

Derzeit arbeiten neun Ärzte, fünf Arzthelferinnen und drei Verwaltungsangestellte beim Betriebsärztlichen Dienst in der Berliner Allee 6. Im Jahr 2015 wurden 6250 Personen beraten und untersucht sowie 3650 Impfungen durchgeführt.

Waltraud Maier wurde verabschiedet



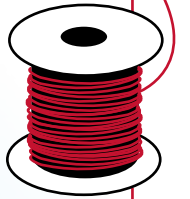
Bernd Sahner, Kaufmännischer Direktor (links), und Professor Dr. J. Rüdiger Siewert, Leitender Ärztlicher Direktor, verabschiedeten Waltraud Maier in den Ruhestand

Waltraud Maier, Abteilungsleiterin in der Finanzbuchhaltung und Steuern, hat vom 1. Januar 1999 bis zum 30. September 2016 am Klinikum gearbeitet. „Für meine Arbeit war es wichtig, dass ich einen von der Umgebung anerkannten Beitrag leiste. Zu jeder Zeit war mir bewusst, dass mein Erfolg auf der Leistung meiner Mitarbeiter basiert. Das Team stand immer hinter mir. Es war Ideengeber und Ausführender zugleich. Ich bin dankbar und stolz“, sagte sie.

Viermal im Jahr bietet das Nähzimmer eine Rabattaktion für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an



Die Nähmaschinen laufen um 7.30 Uhr an und surren fleißig weiter. Den Herausforderungen stellt sich das Team mit Kreativität und Geschick



Kein Leerlauf an den Nähmaschinen

Im Nähzimmer der Uniklinik arbeiten fünf Mitarbeiterinnen. Auch Spezialaufträge sowie persönliche Bestellungen sind möglich

Stopfen, anpassen, Knöpfe annähen: Vier Näherinnen und eine Vorarbeiterin bearbeiten täglich die Schutzbekleidung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Klinikum. Bereits um 7.30 Uhr laufen die ersten Nähmaschinen an. Neben dem Nähen werden auch Aufhänger und Taschen erneuert und Kleidung sowie Sondergrößen angepasst.

Sonderanfertigungen für Stationen und OPs werden auf Antrag gefertigt.

Die Zentralwäscherei betreut neben dem Klinikum auch externe Kunden.

Für eine kontinuierliche Messung und Verbesserung der Kundenzufriedenheit wurde eigens für das Nähzimmer ein Qualitätsmanagementsystem eingeführt – ein Garant für gute Leistung und Qualität.

Auch Sonderwünsche sind möglich: „Mamas Liebling“ oder „Küchenchef“

Vorarbeiterin Anna Welsch verteilt die Arbeiten an ihr Team, da jede Näherin ihr Spezialgebiet hat. Neben den

täglichen Ausbesserungsarbeiten bietet das Nähzimmer auch den „Service für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ an. Viermal im Jahr gibt es hierfür eine Rabattaktion am Klinikum. Reißverschlüsse einnähen, Kleidung ändern und anpassen, das ist für die fünf Frauen im Nähzimmer kein Problem.

Wer ein persönliches Geschenk sucht, kann sich Dusch-, Hand- und Liegetücher aus Frottee mit Namen besticken lassen. „Sogar besondere Wünsche für einen ‚Küchenchef‘ oder ‚Mamas Liebling‘ können erfüllt werden“, sagt Näherin Ilona Schopp. Diesen Herausforderungen stellt sich das Näh-Team mit Kreativität und handwerklichem Geschick.

Das Nähzimmer

Das Nähzimmer ist im Rahmen des Qualitätsmanagements für Textile Vollversorgung an die Zentralwäscherei der Uniklinik angegliedert. In der Zentralwäscherei werden täglich circa 10.000 Teile Schutzbekleidung bearbeitet. Dazu kommen noch Mengen von Frottee- und Bettwäsche, Patientenhemden, OP- und Kinderwäsche. Während der Produktion werden defekte Wäscheteile von Wäschereimitarbeitern aussortiert und kommen dann zur Ausbesserung ins Nähzimmer.

Smart-Link
Nähzimmer



In der Zentralwäscherei werden täglich etwa 10.000 Teile Schutzbekleidung bearbeitet und sortiert. Defekte Wäscheteile kommen zur Ausbesserung ins Nähzimmer

Horst Linde mit 104 Jahren gestorben

Der Freiburger Architekt Horst Linde ist am 10. September 2016 im Alter von 104 Jahren gestorben. Linde errichtete Anfang der 1950er-Jahre die evangelische Emmauskapelle und die katholische Heiliggeist-Kirche an der Uniklinik. Auch die Ludwigskirche in der Nähe des Alten Friedhofs in Freiburg wurde von ihm entworfen. Horst Linde arbeitete Jahrzehnte als Architekt und war als Professor für Städtebau an

der Städtischen Hochschule Stuttgart tätig. Er plante viele öffentliche Gebäude, unter anderem Krankenhäuser, Schulen, Verwaltungsgebäude und Siedlungen.

Smart-Link
Horst Linde



Beratung im Überblick

Für Beschäftigte mit Beratungsbedarf gibt es eine zentrale Nummer:

Zentrales Info-Telefon



Hier berät Sie eine Fachperson vertraulich, welche Beratungseinrichtung der Uniklinik Ihnen mit Ihrem individuellen Anliegen oder Problem weiterhilft. Auf Wunsch werden Sie gerne dorthin vermittelt.

Sie können sich aber auch jederzeit wie bisher direkt an die Anlaufstellen wenden:



Schulungs- Zentrum

Das Schulungs-Zentrum am Klinikrechenzentrum bietet allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als zentrale Fortbildungseinrichtung ein breites Leistungsspektrum aus offenem Programm und aus maßgeschneiderten, abteilungsinternen Seminaren.



Was ist eigentlich der Smart-Link?

Wo immer Sie das Smart-Link-Symbol im Heft sehen, gibt es ergänzend eine weiterführende Internetseite. Geben Sie den Begriff in das Smart-Link-Fenster im Intranet ein und Sie gelangen auf die gewünschte Seite. Das Fenster finden Sie rechts oberhalb des Blauen Bretts.



Michael Volkmann

Veränderungen bei G 5

Michael Volkmann ist der neue Leiter des Geschäftsbereiches 5, Bau und Technik. ampuls hat mit ihm über seine Ziele gesprochen

Herr Volkmann, Sie sind bei der Firma VAMED angestellt und vom Vorstand der Uniklinik zum neuen Leiter des Geschäftsbereiches 5, Bau und Technik (G 5), bestellt worden. Welche Ziele möchten Sie hier umsetzen?

Die VAMED, der Krankenhausdienstleister, für den ich tätig bin, ist bis zum Jahresende mit dem Interimsmanagement des Geschäftsbereiches 5, Bau und Technik, beauftragt. Die gemeinsam mit dem Krankenhausvorstand und mir angestrebten Änderungen der Organisationsstruktur des G 5 umfassen, dass die Kernkompetenzen und Aufgaben im Geschäftsbereich verbleiben und strukturfremde Leistungen anderen Geschäftsbereichen zugeordnet werden. So wurde die Bauplanung aus G 5 und BBS (neu: Stabsstelle Bau und Entwicklungsplanung) zusammengeführt und in der Stabsstelle bei Karl-Heinz Gilgin konzentriert. Ein Konzept dazu arbeite ich derzeit in Zusammenarbeit mit der VAMED und mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbei-

tern des Geschäftsbereichs aus. Gleichzeitig analysieren wir innerhalb der VAMED mit verschiedenen Experten die Ergebnisse unserer Begehungen, Informationen und Bestandsaufnahmen.

Welchen Hintergrund bringen Sie für die neue Aufgabe mit?

Als Diplomingenieur für Physikalische Technik und ausgebildeter Handwerker verfüge ich bereits über 20 Jahre Berufserfahrung in den technischen Bereichen des Bau- und Gesundheitswesens. Eines meiner Spezialgebiete sind spezielle Softwarelösungen, die uns bei der Wartung und Instandhaltung des komplexen Technikparks unterstützen. Mit der VAMED, auch zwischenzeitlich mit anderen namhaften Dienstleistern im Gesundheitswesen, bin ich bereits seit vielen Jahren für viele verschiedene Krankenhäuser, vom Neubau an über die Ausstattung und das Betreiben sowie andere Projekte, national und international tätig. Diese Erfahrungen möchte ich in Freiburg gerne einbringen.

In welche Richtung wird sich die Technik, insbesondere im Geschäftsbereich 5, weiterentwickeln?

Die fortschreitende Digitalisierung unserer Arbeits- und Lebenswelt hat auch das Krankenhaus erreicht. Medizintechnik und IT verschmelzen zunehmend. Bei der Anschaffung neuer Technik, die nicht selten sehr teuer ist, müssen wir zwischen dem technisch Machbaren, den tatsächlichen Anforderungen des Krankenhauses, den Investitions- und den Folgekosten im Betrieb die beste Lösung finden. Bei der Wartung- und Instandhaltung müssen wir genau abwägen, wie wir bei steigender Komplexität weiter möglichst viel selbst erledigen können, wo sich der Aufbau eigenen Know-hows lohnt und wo es sinnvoller ist, doch auf den Herstellerservice zurückzugreifen. Unter anderem haben wir eine mobile IT-Lösung für die Wartung und Instandhaltung bereits in Planung. Weiterhin wollen wir auch die Prozesse und Dokumentation noch stärker digital abbilden.



Buchtipp

In Italien ist die Saga ein Bestseller: Sie könnten unterschiedlicher kaum sein und sind doch unzertrennlich, Lila und Elena. Schon als junge Mädchen sind sie beste Freundinnen und werden es ihr ganzes Leben lang bleiben. Über sechs Jahrzehnte hinweg, bis die eine spurlos verschwindet und die andere auf alles Gemeinsame zurückblickt, um hinter das Rätsel dieses Verschwindens zu kommen.

Elena Ferrante: Meine geniale Freundin – Band 1 der Neapolitanischen Saga (Kindheit und frühe Jugend), Suhrkamp 2016, 22 Euro



Rätsel

Wie alt wurde der Erbauer der beiden Kirchen auf dem Gelände der Uniklinik? Zu gewinnen ist die kulinarische Entdeckungsreise „Vegetarisch unterwegs im Markgräflerland“

Ihre Lösung senden Sie mit Ihren vollständigen Kontaktdaten bitte an: redaktion@uniklinik-freiburg.de
Betreff: ampuls Rätsel 5/2016
Einsendeschluss: 10. November 2016
Lösung aus dem letzten Heft: Qualifiziertes Reinigungspersonal
Gewinnerin des Romans „Henkersmarie“ von Astrid Fritz ist Kerstin Zetting, Station Veil



Impressum

Herausgeber: Der Vorstand des Universitätsklinikums Freiburg **Verantwortlich:** Benjamin Waschow, Leiter Unternehmenskommunikation
Redaktion: Heidrun Wulf-Frick, Franziska Kiele **Anschrift:** Breisacher Straße 153, 79110 Freiburg, Tel.: 07 61/2 70-182 90, Fax: 07 61/2 70-190 30, redaktion@uniklinik-freiburg.de, www.uniklinik-freiburg.de **Fotos:** Universitätsklinikum, Thomas Kunz, Britt Schilling, Fotolia (3)/Giraphics/egorka87/narozhnii **Produktion:** Kresse & Discher GmbH, Marlene Straße 2, 77656 Offenburg
Druck: Badische Offsetdruck Lahr GmbH, Hinlehreweg 9, 77933 Lahr